



Arbeiterwohlfahrt

**Kreisverband
Wolfenbüttel**

Fon: 05331/90350

Fax: 05331/903519

*Mail: info@awo-wolfenbuettel.de
www.awo-wolfenbuettel.de*

Auf den Anfang kommt es an.

**Konzeption für die Arbeit in den
Kindertagesstätten des Kreisverbandes
Wolfenbüttel der AWO e.V.**

Inhaltsverzeichnis

Rahmenbedingungen	3
Demokratie	3
Toleranz	3
Freiheit	4
Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben	4
Die Kindertagesstätten der AWO im Landkreis Wolfenbüttel	5
Die Kinder	5
Die Eltern	5
Die Öffentlichkeit	6
Das Jugendamt.....	6
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AWO	7
Der Verband.....	7
Pädagogische Grundaussagen	7
Unser Bild vom Kind.....	7
Betreuung	8
Erziehung	8
Bildung.....	9
Spiel.....	9
Geschlechtsbezogene Pädagogik	9
Verpflegung.....	10
Religionen	10
Zusammenarbeit mit Schulen.....	11
Integration ausländischer Kinder	11
Integration von Kindern mit Behinderung.....	11
Qualitätsmanagement	12
Perspektiven	12
Anhang 1: Konzept zur Sprachförderung.....	13
Interkulturelle Pädagogik	13
Grundpositionen der AWO.....	13
Ansatz und Praxis interkultureller Pädagogik in unseren Einrichtungen	13
Sprachentwicklung, Zweitsprachenerwerb.....	14
Sprachförderung in der Erstsprache	15
Die Rolle der Eltern	15
Förderung des Deutschlernens für alle Kinder	16
Praxis.....	17
Zusammenarbeit mit der Schule	19
Anhang 2: Leitbild der AWO	20
Unsere Leitsätze	20
Unser Leitbild	20

Rahmenbedingungen

Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) betreibt im Landkreis Wolfenbüttel verschiedene Einrichtungen und Dienste. Mit ihnen sollen unter anderem soziale Notlagen gemindert werden. Menschen sollen bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützt und die Ziele der AWO umgesetzt werden.

Dazu gehören Treffs, Sport- und Reiseangebote für Senioren, Reisen für Kinder und Jugendliche und die Vermittlung von Mutter-Kind-Kuren.

Die Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kreisverbandes der AWO sind integraler Bestandteil der Angebote des Kreisverbandes.

Die AWO im Landkreis Wolfenbüttel versteht sich als ein Verband, in dem Menschen haupt- und ehrenamtlich an der Umsetzung der Leitsätze und Ziele des Verbandes (s. Seite 20) arbeiten.

Gesetzliche Grundlage unserer Arbeit in den Kindertagesstätten ist das „Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen“ (Kitagesetz). Dort ist ein eigenständiger Erziehungs- und Bildungsauftrag des Elementarbereiches formuliert, der neben dem Betreuungsauftrag besteht.

Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und des Leitbildes der AWO differenziert und konkretisiert sich unsere pädagogische Arbeit in den Schwerpunkten Demokratie, Toleranz, Freiheit und Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben.

Demokratie

Demokratische Lebens- und Ausdrucksformen gehören zu den Voraussetzungen, die Kinder in ihrer Entwicklung und im Erleben ihres engeren und weiteren sozialen Umfeldes unterstützen.

Es ist daher von großer individueller und gesellschaftlicher Bedeutung, Kindern Regeln des demokratischen Zusammenlebens untereinander sowie in Bezug auf Erwachsene zu vermitteln.

Tageseinrichtungen für Kinder der Arbeiterwohlfahrt sind Lebensräume. Dort kann unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und Gefühle von Kindern demokratisches Zusammenleben eingeübt und erprobt werden. Kinder können entsprechend ihrer Entwicklung unterschiedliche Lebensformen und unterschiedliche Möglichkeiten der Konfliktlösung erkennen und unterscheiden.

Dieses erfordert von pädagogisch tätigen MitarbeiterInnen und Eltern die Bereitschaft, in demokratisch abgestimmter Weise entsprechenden Konfliktlösungs- und Lebensformen im Interesse der Kinder den Vorzug zu geben. Der Lebensraum der Tageseinrichtungen für Kinder bietet vielfältige kreative Möglichkeiten, demokratische Lebens- und Ausdrucksformen zu gestalten.

Die Arbeiterwohlfahrt geht davon aus, dass die Kinder, die in ihren Tageseinrichtungen demokratische Verhaltensweisen erleben und erproben, diese auch in ihren späteren Lebensabschnitten weiterentwickeln und verwirklichen werden.

Toleranz

Die Toleranz gegenüber unterschiedlichen Weltanschauungen, Religionen, Nationalitäten und individuellen Lebenssituationen ist grundsätzlicher Bestandteil der Arbeit in allen Kindertagesstätten der AWO. Toleranz ist täglich gelebte und gestaltete Praxis unserer Arbeit.

Die Umsetzung von Toleranz in der täglichen Arbeit wird dadurch realisiert, dass individuelle Unterschiede zwischen den Kindern und ihren Lebenswelten so in die Arbeit des Kindergartens einbezogen werden, dass sie als Grundlage vielfältiger Erlebnis-, Spiel- und Lernmöglichkeiten zum Nutzen aller beteiligten Kinder dienen können. Diese Grundsatzposition bezieht sich selbstverständlich auch auf Kinder mit Behinderung. MitarbeiterInnen und Eltern sind aufgefordert, diesen Toleranzaspekt aufzugreifen und zu gestalten.

Kinder sind wenig mit Vorurteilen belastet. Dies kommt dem Erziehungsprozess und der Entwicklung von Toleranz zugute.

Freiheit

Die Freiheit des Einzelnen ist untrennbar verbunden mit seiner Verantwortung für die Gruppe und das Gemeinwesen. Unter Berücksichtigung toleranter Formen des Zusammenlebens wird mit der Freiheit ein wichtiger Schritt hin auf Demokratie geleistet. Alltägliche Situationen in den Kindertagesstätten der AWO ermöglichen die individuelle und soziale Entfaltung der Kinder. Die Entwicklung von Ich-Stärke, Selbstvertrauen und Kreativität dienen als Grundlage für die freie Entfaltung der Persönlichkeit. Dabei dürfen die in dieser Freiheit enthaltenen sozialen Bezüge nicht vernachlässigt werden. Die Entwicklung von gemeinsamen Regeln für das Zusammenleben, die von Kindern, MitarbeiterInnen und Eltern gemeinsam abgestimmt und angenommen werden, ergeben eine Fülle von persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten für alle Beteiligten.

Freiheit ist nach Auffassung der Arbeiterwohlfahrt untrennbar mit der Gestaltung von sozialen, politischen und kulturellen Entwicklungen verbunden. Ziel der Arbeiterwohlfahrt ist es, dass Kinder Freiheit als menschlichen Grundwert erfahren, um damit ihr jetziges und späteres Leben gestalten zu können.

Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben

Die sozialen Unterschiede und die Solidarität zwischen Mehrheiten und Minderheiten sind für Erfahrungen und Lernmöglichkeiten von Kindern wichtige Aspekte. Dazu gehören auch die vielfältigen Versuche zur Förderung von Gerechtigkeit und Solidarität.

Die Tageseinrichtung für Kinder ist zwar nicht der Ort, von dem aus grundsätzliche soziale Probleme gelöst werden können. Allerdings ist sie auch keine pädagogische Insel, auf der die Widersprüche und Zwiespältigkeiten, die ungelösten Fragen unserer Gesellschaft und unseres Zusammenlebens ohne Bedeutung bleiben können. Die Arbeiterwohlfahrt setzt sich dafür ein, dass die Kinder ihre eigene Lebenswelt und die der Erwachsenen in Auseinandersetzung mit der Natur und Umwelt erfahren können.

Auch in Tageseinrichtungen für Kinder der Arbeiterwohlfahrt kann häufig beobachtet werden, dass Kinder nur unklare Vorstellungen von den Berufen ihrer Mütter und Väter haben. Kinder erfahren die Arbeitswelt der Erwachsenen nicht mehr konkret, sondern allenfalls in der bruchstückhaften Übermittlung von ihren Eltern. Nach Auffassung der Arbeiterwohlfahrt genügt es aber nicht, den Besuch bei der Feuerwehr oder beim Bäcker oder sonstige Aktionen zu arrangieren. Kinder sollten täglich die Möglichkeit haben, viele einzelne Bereiche unserer Gesellschaft so zu erkennen, wie es kindgemäß für das jeweilige Alter angemessen ist. Dabei soll die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen als wechselseitiger

Prozess im Sinne kommunikativen, gemeinsamen Lernens entfaltet und verstanden werden.

Konflikte zwischen Menschen und Gruppen, zwischen deren Auffassungen und Meinungen, gehören zum Alltag der Tageseinrichtungen für Kinder. Unter Frieden ist daher nicht nur die Abwesenheit von Krieg oder die Harmonie ganz allgemein zu verstehen, sondern der aktive und gewollte Einsatz für eine friedliche Lösung von Konflikten durch Offenheit und Transparenz unterschiedlicher Lebenssituationen. Die Stärkung kommunikativer und zwischenmenschlicher Verhaltensweisen sind dafür wichtige Voraussetzungen. Frieden ist eine existentielle Notwendigkeit für alle Menschen. Viele Lösungen für soziale Probleme sind unmittelbar an Friedfertigkeit gebunden.

Nach Auffassung der Arbeiterwohlfahrt ist die Erziehung zum Frieden für Gegenwart und Zukunft ein wichtiger Teil der Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder.

Teilhabe an Umwelt und Natur, umweltbewusstes Leben und Lernen, kindgemäße Praxis des Umweltschutzes sind aktuelle und zukunftsorientierte Aufgaben unserer Tageseinrichtungen, die als Lebensräume für Kinder, pädagogisch tätige Kräfte und Eltern eingegliedert sind in die reale gesellschaftliche Situation mit ihren Herausforderungen.

Die Kindertagesstätten der AWO im Landkreis Wolfenbüttel

In unseren Kindertagesstätten werden die Kinder in Krippen (0-3 Jahre), Kindergärten (3-6 Jahre) und Horten (Grundschulalter) betreut. Unsere Kindertagesstätten sind von Montag bis Freitag unterschiedlich je nach Einrichtung zwischen 6:30 und 17:00 Uhr geöffnet. Geschlossen sind die Einrichtungen drei Wochen in den Sommerferien, zwischen Weihnachten und Neujahr und ggf. an Brückentagen. Zusätzlich kann jede Kita an zwei Tagen im Jahr für interne Fortbildungen geschlossen werden.

Betreut werden die Kinder in altersgemischten Gruppen von pädagogischem Fachpersonal im Rahmen der Vorgaben des Kitagesetzes.

In den Kindertagesstätten treffen unterschiedliche Partner mit unterschiedlichen Interessen zusammen. Das sind die Kinder, die Eltern, die Öffentlichkeit, das Jugendamt bzw. die örtlich zuständige Verwaltungsstelle, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Verband.

Die Kinder

Die Kinder in den Kindertagesstätten sind die primären Adressaten unserer pädagogischen Arbeit. Einzelheiten zur pädagogischen Arbeit mit den Kindern sind im dritten Teil aufgeführt.

Die Eltern

Die Kindertagesstätten sind Orte für Kinder und ihre Eltern und Familien. Wir arbeiten familienergänzend und -bereichernd.

Eltern werden auf vielfältige Weise in das Kindertagesstättenleben einbezogen, z.B. durch umfassenden Austausch mit den PädagogInnen im persönlichen Gespräch oder bei Elternabenden, durch die Mitwirkung an Eltern-Kind - Aktivitäten wie Spielnachmittagen, Ausflügen, Festen etc. und nicht zuletzt durch die gelegentliche Teilnahme am Gruppenleben.

Die Einrichtungen unterstützen die Eltern durch beratende Gespräche über Erziehungs- oder sonstige das Familienleben betreffende Fragestellungen oder leiten sie bei Bedarf an Beratungsstellen weiter.

Wir regen zu Nachbarschaftskontakten, indem wir das gegenseitige Kennen lernen der Eltern untereinander fördern. Informationen über Aktivitäten im Stadtteil geben wir an die Eltern weiter und regen zu unabhängigen Elterntreffs an.

Die Eltern werden über den Kitabeirat an wesentlichen Entscheidungsprozessen der Einrichtungen beteiligt. Sie haben dort die Möglichkeit, Anregungen zu geben und Kritik zu üben. Die Form und die Mitwirkungsrechte des Kitabeirates sind im niedersächsischen Kitagesetz festgelegt.

Die Eltern sind in den Kindertageseinrichtungen Teil des Auftrags und tragen ihn selbst mit. Die Kinder können Fragen und Ereignisse des Familienlebens, die sie beschäftigen, thematisieren und bearbeiten.

Unser besonderes Augenmerk gilt der Situation der Mütter. Sie tragen die Hauptlast der Familienarbeit und sind durch die Problematik der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in erster Linie betroffen.

Die Kindertagesstätten der AWO Wolfenbüttel sind Teil der sozialen Infrastruktur des jeweiligen Orts oder Stadtteils. Sie vernetzen ihre Arbeit eng mit anderen sozialen Institutionen und Bildungseinrichtungen, nehmen mit Kindern und Eltern am Leben des Ortes teil und sind selbst Ort der Begegnung. Regelmäßige Kontakte zu den umliegenden Einrichtungen, Kooperation mit Schulen, Kinder- und Jugendzentren und den Untergliederungen des Kreisverbandes der AWO vor Ort, Kontakte zu Beratungsstellen und die Teilnahme an Sozialraum- bzw. Stadtteilkonferenzen gehören ebenso zum Auftrag der Einrichtungen wie das Kennen lernen der näheren Lebensräume mit den Kindern und die Thematisierung von für Kinder relevanten Fragestellungen.

Die Arbeiterwohlfahrt versteht sich auch als Interessenvertretung der Eltern. Sie unterstützt sie bei der Lösung von Problemen und vertritt sie anwaltschaftlich in der politischen Öffentlichkeit.

Die Öffentlichkeit

Die Öffentlichkeit hat im Rahmen des Transparenzgebotes unserer Leitsätze ein Anrecht darauf, über Form und Inhalte unserer Arbeit informiert zu werden. Der Information dienen die Konzepte des Trägers und der jeweiligen Einrichtung und die Darstellung unserer Arbeit durch Veranstaltungen, Publikationen und Presseinformationen.

Das Jugendamt

Das Jugendamt des Landkreises und die jeweilige örtlich zuständige Verwaltungsstelle ist der Partner des Kreisverbandes der AWO. Wir streben eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit an und machen unsere Arbeit transparent. Bei unserer Arbeit beachten wir die Grundsätze von Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit.

Gegenüber dem Jugendamt vertreten wir die Interessen der von uns betreuten Kinder und Eltern und streben die Durchsetzung sozialer Ziele unseres Verbandes im Landkreis Wolfenbüttel an.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AWO

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen die Ziele des Verbandes in praktische Arbeit um. Sie und ihre Arbeit repräsentieren den Verband in der Öffentlichkeit und gegenüber den Kindern und Eltern. Um diese Ziele und eine qualitativ hochwertige Arbeit zu erreichen, ist eine gute Aus- und Fortbildung der MitarbeiterInnen eine Grundvoraussetzung. Wir fördern und fordern die Fortbildung der MitarbeiterInnen im Rahmen unserer Möglichkeiten.

Die AWO Wolfenbüttel setzt sich zum Ziel, in Kooperation mit anderen Trägern ein regionales Fortbildungsangebot zu entwickeln. Durch kurze, kostengünstige und auf die aktuellen Bedürfnisse und Notwendigkeiten bezogene Angebote soll den Beschränkungen durch Finanz- und Zeitknappheit entgegengewirkt werden. Wir beteiligen unter Berücksichtigung vereinsrechtlicher Gegebenheiten MitarbeiterInnen an Diskussions- und Entscheidungsprozessen in ihrer Einrichtung und im Verband. Wir sind uns bewusst, dass die Art und Weise der Beschäftigung hauptamtlicher MitarbeiterInnen und der Umgang mit ihnen Vorbildcharakter hat und bemühen uns, den Interessen der MitarbeiterInnen gerecht zu werden.

Wir erwarten von den MitarbeiterInnen Bereitschaft zur Umsetzung der Ziele des Verbandes. Wir erwarten Bereitschaft zu einer innovativen Arbeit, die unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Gegebenheiten immer wieder neue Antworten auf soziale und pädagogische Herausforderungen findet. Wir erwarten die Bereitschaft, die eigene Arbeit transparent und überprüfbar zu machen.

Der Verband

Die AWO wird getragen von ihren Mitgliedern. Sie leisten, organisiert in Ortsvereinen, ehrenamtliche Arbeit für den Verband und für Menschen, die der Hilfe und Unterstützung bedürfen. Die Ortsvereine und deren ehrenamtliche MitarbeiterInnen sollen nach Möglichkeit in die Arbeit der Kindertagesstätten einbezogen werden.

Im Rahmen der demokratischen Struktur des Verbandes ist der Vorstand des Kreisverbandes Wolfenbüttel der AWO letztendliches Entscheidungsgremium für alle Belange des Verbandes.

Pädagogische Grundaussagen

In den Tageseinrichtungen bilden Kinder, pädagogisch tätige Kräfte und Eltern eine vielfältig gestaltete Lebens-, Lern- und Erfahrungsgemeinschaft. In ihr werden emotionale, soziale, kognitive und motorische Erfahrungen der Kinder gleichrangig gesehen und behandelt. Entsprechend ist die ganzheitliche Persönlichkeitsförderung grundlegendes Ziel der Arbeit.

Unser Bild vom Kind

Kinder sind aktive Wesen, die sich in erster Linie durch die handelnde Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt weiterentwickeln. Wir begreifen Kinder als eigen-

ständige, selbständige, aktive und neugierige Persönlichkeiten, die durch eigene Erfahrungen im aktiven Handeln Schwierigkeiten meistern und Unabhängigkeit und Selbständigkeit erreichen können. Dies setzt voraus, dass Kinder mit all ihren Bedürfnissen, Stärken und Schwächen ernst genommen werden und sie im Lebensraum Kindertagesstätte anregungsreiche, positive Atmosphäre und emotionale Zuwendung und Geborgenheit erfahren.

Die Kindertagesstätte soll den Raum bieten, den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Hier sollen sie einen Platz finden um zu entdecken, zu forschen und auszuprobieren. Aufgabe der MitarbeiterInnen ist es, diesen Raum zu schaffen und zu strukturieren. Dabei sollen die Kinder die größtmögliche Selbstverantwortung für ihr Handeln übernehmen und den größtmöglichen Freiraum vorfinden. Natürlich finden diese Freiräume Grenzen durch gesetzliche Regelungen und die Freiräume und Bedürfnisse der Anderen (vgl. dazu die Ausführungen auf Seite 4, Kapitel „Freiheit“).

Kinder sind eigenständige Wesen mit eigenständigen Rechten. Sie sind in der Lage, in der Kindertagesstätte ihr Recht auf demokratische Mitbestimmung wahrzunehmen. Deshalb streben wir an, Mitbestimmung und –entscheidung der Kinder in altersangemessener Form einzuführen und umzusetzen.

Betreuung

Betreuung, Erziehung und Bildung, die im niedersächsischen Kitagesetz genannten grundsätzlichen Aufgaben der Arbeit in den Kindertagesstätten, sind grundsätzlich als Einheit zu sehen. Die Entwicklung des Kindes erfolgt ganzheitlich. Eine Aufgliederung erfolgt hier nur aus Gründen der Übersichtlichkeit.

Die Kindertagesstätte ist für die Kinder ein Lebens- und Erfahrungsraum, in dem sie einen wichtigen und manchmal recht langen Teil des Tages verbringen. Wir wollen deswegen einen Raum schaffen, in dem Kinder sich geborgen und angenommen fühlen. Über die Erfüllung körperlicher und seelischer Grundbedürfnisse hinaus bedeutet eine gute Betreuung für uns, dass Kinder sich in ihrer Kita wohl fühlen und optimale Chancen für ihre Entwicklung finden.

Erziehung

Entwicklung geschieht immer in der Auseinandersetzung mit Grenzen. Für den Aspekt der Erziehung bedeutet das, dass Kinder für ihre Entwicklung Grenzen, Strukturen und einen Rahmen brauchen. Auch das Erlernen und Üben sozialer Verhaltensweisen ist für eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft notwendig. Es widerspricht aber oftmals dem Primärinteresse des Kindes.

Wir schaffen für die von uns betreuten Kinder einen regelgebundenen Rahmen, in dem sie sich möglichst frei bewegen und entscheiden können. Wir achten auf die Einhaltung der Regeln und fordern von den Kindern nach entsprechender Übung die Beachtung sozialer Verhaltensweisen und Kulturtechniken.

Es ist uns klar, dass über Erziehung und Regeln sehr unterschiedliche Auffassungen bestehen. Bei aller Toleranz auch gegenüber anderen kulturellen Hintergründen sind wir aber der Ansicht, dass die Einhaltung grundsätzlicher Verhaltensnormen für die Integration des Kindes in die Gesellschaft unverzichtbar ist.

Bildung

Kinder sind lernfähig und lernwillig. Sie wollen ihre Umwelt erfahren und begreifen. Diesem Interesse und dem im Kitagesetz und im niedersächsischen Orientierungsplan formulierten Bildungsauftrag werden wir gerecht, in dem wir den Alltag als Lernsituation begreifen und strukturieren. In besonderen Projekten greifen wir situativ Lernwünsche der Kinder auf und setzen sie – auch in außergewöhnlichen Formen – um. Projekte sollen einen möglichst großen „Ernstcharakter“ haben, sich mit realen Situationen auseinandersetzen und Materialien verwenden, die dem ernsthaften Charakter der Aktivität angemessen sind.

Die AWO Wolfenbüttel setzt sich das Ziel, ein eigenes, dem Alter der Kinder und der speziellen Situation im Kindergarten angemessenes Bildungskonzept zu entwickeln und umzusetzen.

Grundlage aller Angebote ist die genaue Beobachtung des Entwicklungsstandes des einzelnen Kindes und der Gruppe. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und in eine schriftliche Angebotsplanung umgesetzt.

Spiel

Wesentlicher Motor zum Verstehen, Erleben und Begreifen von Welt und Umwelt des Kindes ist das Spiel. Es ist die elementarste, ganzheitlichste Form des Lernens und nimmt deshalb im Alltagsgeschehen unserer Kindertageseinrichtungen zeitlich und räumlich den größten Stellenwert ein.

Im Freispiel bestimmen die Kinder Ort, Zeitrahmen, Spielpartner, Materialien, Art der Betätigung, Rhythmus und Intensität im Rahmen ihrer und der örtlichen Gegebenheiten selbst.

Auch durch das angeleitete oder indirekt durch die PädagogInnen gesteuerte Spiel nehmen die Kinder für ihre Entwicklung wichtige Anregungen und Impulse auf und bearbeiten sie ihrer Entwicklungsstufe entsprechend.

So wie das situationsbezogene Arbeiten auf einem Wechselspiel vom Aufgreifen von Bedürfnissen und Ideen der Kinder und dem Eingeben von Angeboten und Impulsen beruht, ist auch die Rolle der pädagogisch tätigen Kräfte gegenüber der rein angebotsorientierten Pädagogik verändert. Die PädagogInnen sind sowohl indirekt tätig, indem sie z.B. Prozesse beobachten und begleiten, Spiel- und Freiräume vorbereiten, Material eingeben und AnsprechpartnerInnen sind, als auch direkt, indem sie z.B. Gruppen- und Spielprozesse steuern, Regeln und Grenzen setzen, Angebote machen und Ideen der Kinder weiterentwickeln.

Die Pädagoginnen sind Teil im Prozess des Lernens von Beziehungsfähigkeit der Kinder, geben Orientierung und schaffen eine auf gegenseitigem Vertrauen fußende Atmosphäre. Ihr Verhalten ist partnerschaftlich, integrativ, warm und zugewandt.

Auch die MitarbeiterInnen in den Küchen, den Bereichen Reinigung und Hausmeister sollen in die pädagogische Arbeit einbezogen werden. Den Kindern bieten sich hier direkte Einblicke in Arbeitsbereiche, die ihnen sonst kaum zugänglich sind. Im Rahmen der Möglichkeiten sollen sie in die Arbeiten einbezogen werden.

Geschlechtsbezogene Pädagogik

Die Erkenntnis, dass Menschen unterschiedlichen Geschlechts sind und dass mit dem jeweiligen Geschlecht unterschiedliche Lebenschancen und –möglichkeiten

verbunden sind, kann in der täglichen Arbeit in den Kitas nicht ignoriert werden. Die AWO ist sich bewusst, dass „unterschiedliche Lebenschancen“ in der Praxis die Benachteiligung von Frauen und Mädchen bedeutet.

Diese Benachteiligungen zu beseitigen, muss grundsätzliches Ziel der Arbeit in den Kitas der AWO sein. Wir sind uns aber darüber im Klaren, dass gesellschaftliche Grundstrukturen nicht durch pädagogische Arbeit im Kindergarten aufgehoben werden können.

Unser Ziel ist es daher, die unterschiedlichen Wünsche, Ansprüche und Verhaltensweisen von Jungen und Mädchen zunächst einmal wahrzunehmen. Besonders den Mädchen soll Raum gegeben werden, ihre persönlichen Interessen umzusetzen.

Unverzichtbar für eine solche geschlechtsbezogene Arbeit ist, dass PädagogInnen sich ihres eigenen geschlechtsspezifischen Rollenverhaltens bewusst sind und mit ihrer Rolle reflektiert umgehen können.

Verpflegung

Für alle Kinder ist das Essen ein wichtiger Teil des Tagesgeschehens. Im Rahmen unserer Betreuungs- und Erziehungsaufgabe sorgen wir für eine ausreichende und qualitativ hochwertige Ernährung. Mit den Kindern wird darauf hingewirkt, die Ernährung gesund und vollwertig zu gestalten.

In den Einrichtungen mit Mittagstisch wird ein kindgerechtes Mittagessen angeboten. Das Essen wird jeden Tag in der Einrichtung aus möglichst regionalen und frischen Produkten zubereitet. Der Essensplan wird unter Einbeziehung der Kinder nach individuellen Bedürfnissen und Rahmenbedingungen zusammengestellt, wodurch auch z.B. auf Ernährungsgebote für Kleinkinder, Muslime, Allergiker oder Diabetiker Rücksicht genommen werden kann. Für sie wird – soweit notwendig und möglich – ein spezielles Essen bereitgestellt.

Religionen

Die Kindertageseinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt sind in keiner Weise konfessionell gebunden. Der AWO liegt daran, den Kindern ein auf Demokratie und friedlichem Zusammenleben begründetes Werteverständnis zu vermitteln. Dies schließt sowohl die Auseinandersetzung mit ethisch-moralischen Fragestellungen, wie z.B. Umgang mit dem Anderssein, Alter, Krieg, Tod, Umwelt etc., als auch das Kennen lernen von religiösen Fragestellungen und Antworten ein.

Als Teil des christlichen Kulturkreises bezieht die AWO-Kita Feste wie Weihnachten, Ostern etc. in die Arbeit mit ein, da sie zur Erfahrungswelt der Kinder gehören und Anlässe für wichtige gemeinsame Erlebnisse bieten. Gleichzeitig können den Kindern Inhalte und Ursprünge der Feste erklärt werden. Besuchen Kinder nichtchristlicher Religionen und Kulturkreise die Einrichtungen, können auch deren Feste situativ aufgegriffen und in Absprache mit den Eltern in der Gruppenarbeit besprochen und begangen werden.

Wichtig ist, dass sich die AWO-Kitas nicht an Richtlinien von Kirchen oder Religionsgemeinschaften gebunden fühlen. Die Festrituale werden gemeinsam mit Kindern und Eltern situationsangemessen entworfen, erprobt und weiterentwickelt.

Zusammenarbeit mit Schulen

Kindertagesstätten haben neben den Schulen einen eigenen Bildungsauftrag. Die Bildungsinhalte werden in der Kita nicht durch einen Lehrplan, sondern durch die Interessen und Bedürfnisse der Kinder bestimmt. Wir sind davon überzeugt, dass diese Lernformen für Schulen beispielgebend sein können. Schulen können von einer gleichberechtigten Zusammenarbeit mit den Kitas in der Zukunft profitieren.

Das Kitagesetz und das niedersächsische Schulgesetz verpflichten Kindertagesstätten und Schulen zu intensiver Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes. Diesem Anspruch werden wir in der täglichen Arbeit gerecht. Wir bieten den Schulen regelmäßige Kontakte und Gespräche über einzelne Kinder und pädagogische Fragestellungen an und fordern eine intensive Zusammenarbeit zum Wohle der von uns betreuten Kinder. Wir erwarten von den Schulen, dass sie auf diese Angebote eingehen und gemeinsam mit der Kindertagesstätte Formen des Übergangs vom Kindergarten zur Schule weiterentwickeln, die den Lernwillen und die Lust der Kinder auf die Schule fördern.

Integration ausländischer Kinder

Die Kitas der AWO Wolfenbüttel legen auf die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und ihrer Familien besonderen Wert.

Die AWO Wolfenbüttel beschäftigt Fachkräfte aus unterschiedlichen Herkunftsländern und arbeitet mit Beratungsstellen für ausländische Mitbürger zusammen. Im Rahmen der interkulturellen Arbeit lernen deutsche und ausländische Kinder und ihre Familien Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten von Lebenshintergründen und Lebensauffassungen kennen. Sie erfahren ihre Vielfalt und werden zu einem akzeptierenden Miteinander angeregt.

Um Chancengleichheit für die Kinder nicht-deutscher Familien zu erreichen, hält die AWO Wolfenbüttel die Vermittlung ausreichender deutscher Sprachkenntnisse für eine wesentliche Aufgabe der Tageseinrichtungen.

Eine Voraussetzung hierfür ist ein Sprachkonzept, das die Zweisprachigkeit der Kinder aus nichtdeutschen Herkunftsländern zugrunde legt. Die Unterstützung des Spracherwerbs der jeweiligen Muttersprache und die Sprachförderung und -vermittlung der deutschen Sprache ist hierbei Teil der Integration. Sie geschieht im täglichen Zusammenleben der Kinder und PädagogInnen und wird gefördert durch situationsorientierte, themenbezogene Arbeit in der Gesamtgruppe und in Teilgruppen. Das Konzept für Sprachförderung ist diesem Konzept in Anlage beigefügt.

Integration von Kindern mit Behinderung

Die AWO Wolfenbüttel steht der gemeinsamen Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern positiv gegenüber. Mittelfristig strebt sie daher die Einrichtung integrativer Gruppen bzw. auch Einzelintegrationen von Kindern mit Behinderungen an, wenn von Eltern entsprechender Bedarf angemeldet wird.

In der gemeinsamen Erziehung lernen die Kinder, das jeweils andere Kind in seiner individuellen Eigenart anzunehmen und zu akzeptieren. Sie lernen voneinander in vielen Spielsituationen und im Alltagsgeschehen.

Daher werden die Kinder auch in der therapeutischen Arbeit nicht von der Gruppe isoliert, sondern die Therapie ist - sofern sie in der Kindertagesstätte stattfindet -

det - Teil der Aktivitäten und des Lebens der Gruppe. Über die konkrete Aufnahme eines Kindes entscheidet das jeweilige Kindertagesstättenteam in enger Kooperation mit Eltern, Kostenträger, Kreisgeschäftsführer, Ärzten sowie Beratungsstellen und der Frühförderung.

Wesentliche Voraussetzung zur Aufnahme eines Kindes ist das Gespräch zwischen Kindertagesstätte und den Eltern über die räumlichen, personellen und pädagogischen Rahmenbedingungen der Einrichtung im Verhältnis zu den speziellen Erfordernissen für das jeweilige Kind.

Die AWO Wolfenbüttel hat sich zum Ziel gesetzt, mehr Arbeitsplätze für behinderte Menschen anzubieten und den Anteil der Schwerbehinderten mindestens auf die gesetzliche Vorgabe zu erhöhen.

Qualitätsmanagement

Die Kitas der AWO Wolfenbüttel verpflichten sich zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems nach dem AWO-Tandem-Konzept. Dieses Konzept beinhaltet eine Zertifizierung nach ISO EN 9002ff und den AWO-eigenen Normen.

Perspektiven

Die Grundaussagen in diesem Trägerkonzept werden in den Konzepten der Kindertagesstätten konkretisiert. Das Trägerkonzept wird nach Bedarf fortgeschrieben und weiterentwickelt. Das Konzept zur Sprachförderung und das noch zu erstellende Konzept zur Bildung in Kindertagesstätten der AWO sind Teil dieses Konzeptes.

Anhang 1: Konzept zur Sprachförderung

Interkulturelle Pädagogik

Grundpositionen der AWO

Kinder sind heutzutage in ihrem gesamten Umfeld mit Migranten anderer Nationalität, Hautfarbe und Kultur konfrontiert. Auch Kindertagesstätten werden von Kindern unterschiedlicher Herkunft besucht.

Wir können davon ausgehen, dass viele dieser Menschen auf Dauer hier bleiben werden und die „Einheimischen“ sich mit den „Neu hinzugekommenen“ auf einen gemeinsamen Lebensmodus einigen müssen.

Die US-amerikanische Migrationsforschung und die Entwicklung in Deutschland haben gezeigt, dass ehemals favorisierte Modelle der Integration nicht haltbar sind. Migranten werden durch ihren Aufenthalt nicht zu „Deutschen“. Gerade im häufig vorbewussten Bereich der Kultur, der Lebenseinstellungen und Lebensweisen führt die Entwicklung eher zur Bildung einer Minderheitensubkultur, die zwar unterschiedliche große Teile der Kultur des Herkunftslandes und des neuen Heimatlandes integriert, die aber auch viele Aspekte hat, die sich von beiden deutlich unterscheiden.

Kinder mit Migrationshintergrund sind so mit drei kulturellen Einflüssen konfrontiert: mit der des Heimat- und des Ziellandes und mit ihrer Gruppensubkultur. Ähnlich treten sie den deutschen Kindern nicht als „Türken“ oder „Russen“ gegenüber, sondern haben einen vielfältig gebrochenen kulturellen Hintergrund. Auch die deutsche Kultur darf nicht als etwas einheitlich Ganzes betrachtet werden, sondern ist wieder vielfältig nach Schicht, Region und Vorerfahrung segmentiert.

All diese unterschiedlichen Einflüsse müssen in der Kindertagesstätte integriert werden. Ziel muss es hier sein, Kindern und Eltern ihre je spezifische kulturelle und personale Identität zu belassen und sie nicht zu entwerten. Gleichzeitig müssen alle ein von Toleranz und Akzeptanz geprägtes Miteinander entwickeln.

Ansatz und Praxis interkultureller Pädagogik in unseren Einrichtungen

Wir betrachten interkulturelles Lernen und interkulturelle Pädagogik als Querschnittsaufgabe. Das heißt für uns, dass die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Kulturen, Lebensformen und Traditionen nicht ein Thema ist, das in einem Projekt abgehandelt werden kann und dann erledigt ist. Im Gegenteil: Interkulturelle Pädagogik ist als Querschnittsaufgabe in jedes Thema, Angebot oder Projekt eingebunden. Wichtig für uns sind dabei drei Prinzipien:

- das Prinzip der Akzeptanz und Wertschätzung
- das Prinzip der Repräsentanz
- das Prinzip des Biografiebezuges

Akzeptanz und Wertschätzung bedeutet für uns, dass wir jedem Kind offen und zugewandt entgegentreten, unabhängig von seiner Herkunft und Nationalität.

Das steht in engem Zusammenhang mit dem Prinzip des Biografiebezuges. Jedes Kind soll als Individuum mit je eigener Geschichte und nicht als Repräsentant einer Nationalität oder Kultur wahrgenommen werden. Biografiebezug meint, dass Bezug genommen werden soll auf die je individuelle Biografie und Lebenserfahrung des Kindes und wir ein Kind nicht als Repräsentanten seiner Herkunftsgruppe wahrnehmen.

Methodisch bedeutet das für uns auf der Basis des situativen Ansatzes, allen Kindern den Freiraum für eigene Entscheidungen zu geben und ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu entwickeln und zu stärken.

Das Prinzip der Repräsentanz meint: Verschiedene Kulturen sollen sich direkt durch Angebote und Aktivitäten und indirekt (z.B. durch Spielmaterialien) in der Kindertagesstätte repräsentieren. Mitarbeiterinnen und Kinder sollen Toleranz und Verständnis ständig einüben. Auch die religiösen Hintergründe der Kinder sollen sich im Alltag wieder finden. Die AWO als nicht religiöser Verband betreibt aber keine religiöse Erziehung, sondern nimmt Religion als Teil der Alltagskultur wahr.

Sprachentwicklung, Zweitsprachenerwerb

Die Entwicklung der Sprache weist eine bestimmte allgemeine Abfolge auf, verläuft aber dennoch bei jedem Kind anders.

Die Sprachentwicklung ist fest eingebunden in den Prozess der Persönlichkeitsentwicklung und umfasst alle Entwicklungsbereiche, den körperlichen, geistigen und seelischen, die bei diesem Prozess in enger Wechselwirkung miteinander stehen.

Die Entwicklung der Sprache beginnt mit Körperkontakt und sprachlichen Impulsen sowie Reaktionen auf Lautäußerungen des Kindes. Dieser Prozess verläuft auf einer stark emotional besetzten Ebene und ist vermittelt über Körper und Sinneswahrnehmungen. Er ist eng gekoppelt mit dem Prozess der Identitätsentwicklung. So ist die Sprache Vermittlerin von Werten und Normen, von Wissen und der je spezifischen Sicht auf das Selbst und die Welt.

Folgende Bedingungen helfen dem Kind beim Sprechen lernen und beim Sprechen:

- eine Atmosphäre der Geborgenheit und Sicherheit,
- ein zugewandter, sprachlich kompetenter, sprechfreudiger Interaktionspartner, der zuhören und Antworten geben kann,
- eine Vielfalt an Anregungen zu Bewegung und Wahrnehmung, zu eigenem, selbstbestimmtem Handeln und zum Erforschen der Umwelt.

Kinder lernen ihre Muttersprache in alltäglichen, unstrukturierten Situationen, die für sie von emotionaler Bedeutung sind und durch viele Wiederholungen.

Das ist auch die Art, in der Kinder weitere Sprachen lernen. Das gleichzeitige Erlernen zweier oder mehrerer Sprachen wird erleichtert, wenn die Sprachen an jeweils verschiedene Personen oder Umgebungen gekoppelt sind. Günstig ist auch eine möglichst gleichmäßige Entwicklung der Erst- und Zweitsprache.

Eine gute Sprachkompetenz in der Erstsprache begünstigt das Erlernen einer Zweitsprache. Eine Abwertung oder ein Zurückdrängen der Erstsprache zugun-

ten des Zweitsprachenerwerbs wirkt sich negativ auf die Identitätsentwicklung der Kinder und damit indirekt auf das weitere Leben aus.

Sprachförderung in der Erstsprache

Die Erkenntnisse aus der Sprachentwicklungsforschung legen nahe, dass bei Kindern mit Migrationshintergrund die Förderung von Sprache und Sprechen die Erst- und die Zweitsprache umfasst, d. h. die Familiensprache des Kindes und die Umgangssprache unseres Landes.

In der Kindertagesstätte geschieht die Förderung der Erstsprache bei Kindern mit Migrationshintergrund folgendermaßen:

Es werden, wo möglich, Mitarbeiterinnen mit Migrationshintergrund beschäftigt. Eltern oder andere Erwachsene mit Migrationshintergrund werden in die Arbeit einbezogen. Eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, die mit erwachsenen Migranten arbeiten, bietet sich hier an.

Das Sprechen in der Erstsprache wird Migrantenkindern keinesfalls untersagt, auch die mehrsprachigen Mitarbeiter nutzen ihre Sprachkenntnisse in Bezug auf Kinder und Eltern. Mehrsprachigkeit ist ein hoher Wert in unserer heutigen Welt. Des Weiteren können entsprechende Arbeitsmittel genutzt werden: fremdsprachige Reime, Lieder und Spiele aus anderen Ländern, mehrsprachige Bilderbücher, Hörkassetten usw.

Die Rolle der Eltern

Die Eltern mit Migrationshintergrund sollen sich, wie die anderen Eltern auch, in der Kita wohl fühlen.

Das erreichen wir z. B. dadurch, dass wir sie symbolisch auf Plakaten im Eingangsbereich in ihrer Sprache willkommen heißen, dass wir ihnen Raum und Zeit widmen, uns, die anderen Eltern, das Haus und die Arbeitsweise kennen zu lernen, u. a. auch durch nichtsprachliche Medien oder nach Möglichkeit durch Medien in ihrer Sprache oder Übersetzungshilfen. Wir berücksichtigen bei unserer Zusammenarbeit mit den Eltern speziell die Sichtweisen und Bedürfnisse von Eltern mit Migrationshintergrund.

Im Umgang mit den Eltern ist uns generell eine offene, interessierte und akzeptierende Haltung wichtig, die geeignet ist, eine Vertrauensbasis herzustellen. Sie ist der Grundstein für einen freimütigen, offenen und partnerschaftlichen Austausch.

Eltern werden, wenn möglich, als Partner bei der Sprachförderung der Kinder einbezogen: Zum Vorlesen oder Singen, Kochen, Backen oder Spielen.

Sie können helfen, fremdsprachige oder traditionelle Materialien aus ihren Ländern zu beschaffen, damit andere Kulturen in der Einrichtung auch sichtbar und präsent sind. Sie können mit dem gleichen Ziel auch beim Gestalten helfen (z.B. mit ihrem Kind ein Begrüßungsplakat in ihrer Sprache herstellen, mit anderen zusammen eine Rollenspielecke einrichten oder eine Darbietung ausstaffieren).

Durch die Zusammenarbeit erweitern sie ihr Wissen über günstige und ungünstige Voraussetzungen für den Spracherwerb bei Kindern, und sind so besser in der Lage, die Sprachkompetenz ihres Kindes zu Hause zu fördern.

Die Sprache der Migranteneltern erfährt Anerkennung und Wertschätzung, indem den Eltern empfohlen wird, ihre Familiensprache zu Hause weiterhin zu

sprechen. Außerdem wird durch die Zusammenarbeit mit den Eltern das Erlernen und Vervollkommen der deutschen Sprache unterstützt, insbesondere den Müttern. Ihre Bemühungen mit der deutschen Sprache werden anerkannt und, wenn möglich, durch die Vermittlung von Sprachkursen unterstützt.

Förderung des Deutschlernens für alle Kinder

Sprach- und Sprechkompetenz ist die wichtigste Voraussetzung zur Aneignung von Bildung mit einem Entwicklungs-Zeitfenster vor der Einschulung und daher für alle Kinder zentrale Aufgabe des Kindergartens.

Ziele der Förderung des Deutschlernens für alle Kinder im Kindergarten sind für uns

- die Freude an Sprache und Sprechen, am Experimentieren und Spielen mit Sprache,
- die Freude am Kontakt mit anderen, am sprachlichen Austausch über gemeinsames Handeln und Erleben
- die Erweiterung des Wortschatzes und des Erfahrungsschatzes
- Die Fähigkeit sich auszudrücken (seine Gefühle, Bedürfnisse, Ziele, Überlegungen..) und Sprache selbstbewusst anzuwenden
- ein Gefühl für die Wirksamkeit und Wirkung von Sprache (z.B. zur Rückmeldung, zur Kontrolle und Steuerung)
- die Fähigkeit, den anderen zu verstehen, Verständnis füreinander zu entwickeln
- die Teilhabe und Mitsprache des Kindes an allen seinen Lebensbereichen

Unser methodisches Vorgehen ist gekennzeichnet durch einen ganzheitlichen, situationsbezogenen Ansatz, der bei den Stärken der Kinder, ihren Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen ansetzt. Er geht aus von der Lebenssituation und der aktuellen sozial-emotionalen Situation des einzelnen Kindes.

Der Ansatz erfordert einen genauen Überblick über die Kinder. Mit dem Eintritt eines Kindes in die Gruppe beginnt der Prozess der Informationsgewinnung: Im Erstgespräch mit den Eltern werden Informationen über die Lebensbiografie des Kindes und die Lebensumstände der Familie heute erhoben. Wichtig ist in diesem Zusammenhang der Aspekt der Sprache(n). Ergänzt werden diese Informationen durch gezielte Beobachtungen in der Gruppe und eine Erfassung des jeweiligen Entwicklungsstandes des Kindes. Die Informationen werden schriftlich festgehalten und regelmäßig mindestens einmal jährlich fortgeschrieben (Austausch mit den Eltern, Entwicklungsstand einschätzen) und ergänzt durch besondere Ereignisse und Zufallsbeobachtungen zwischendurch. So ergibt sich für jedes Kind ein Überblick über den Entwicklungsverlauf und den jeweiligen Ist-Stand.

Auf dieser Grundlage wird die Arbeit in der Gruppe, mit Kleingruppen und einzelnen Kindern geplant.

Wir verwenden direkte und indirekte Methoden: Die entsprechende Gestaltung der Räume im Innen- und Außenbereich, des Tagesablaufs und der Ausstattung mit Materialien soll sicherstellen, dass die Kinder sich wohl fühlen, sich selbstän-

dig allein und mit anderen auf vielfältige Art betätigen können, um ihre eigene Entwicklung aktiv zu gestalten.

Wir beobachten diese Prozesse, greifen die Anliegen der Kinder auf, unterstützen, regen an und entwickeln sie weiter. Dabei arbeiten wir themen- und projektorientiert und beziehen alle Entwicklungsbereiche in die Planung der Angebote und Aktivitäten ein.

Kinder erschließen sich ihre Umwelt handelnd und lernen am nachhaltigsten aus eigenem Antrieb heraus. Dann, wenn Wahrnehmung und Motorik mit den Bedürfnissen und Interessen des Kindes verknüpft sind, finden Lernprozesse statt, die von Bedeutung sind.

Praxis

Die Sprachförderung stellen wir sicher, indem wir bewusst folgende vier Schritte beachten.

Erster Schritt:

Eine Situation als geeignet für die Sprachförderung erkennen – das sind zum einen die für die Sprachförderung „klassischen“ Situationen wie Stuhlkreisaktivitäten, Rollenspiele, Bilderbuchbetrachtungen und andere Angebote, zum anderen aber auch Situationen mit „Öffentlichkeitscharakter“ wie die Bring- und Abholsituationen, Mahlzeiten, Bitten oder Hilfsangebote.

Situationen, die keinen Öffentlichkeitscharakter haben, also „intime“ Situationen sollen hingegen nicht ausgewählt werden. Damit sind Situationen mit starkem innerem Erleben gemeint wie z.B. intensiv im Spiel erlebte oder stark gefühlsbestimmte Situationen. Auch Situationen, in denen Kinder für sich sein wollen, tagträumen, sich zurückziehen oder etwas beobachten, sollten tabu sein.

Zweiter Schritt:

Einen „öffnenden“ Kontakt zum Kind herstellen – das bedeutet, eine Annäherung an das Kind anstreben, bei der das Kind den Grad der Nähe bestimmt, Akzeptanz und Zuwendung signalisieren, ohne sich aufzudrängen.

Geduldig und beharrlich Beziehen aufbauen zu können, ist zwar eine Schlüsselqualifikation für den Beruf der Erzieherin, aber sie erfordert persönliche Reife und kommunikative Kompetenzen, die auch nach der Ausbildung weiterentwickelt werden müssen. Das trifft z.B. insbesondere zu in den Fällen von Diskrepanz zwischen gewünschter und gezeigter Nähe zum Kind.

Dritter Schritt:

Sprache bewusst und situationsorientiert fördern – das heißt, kein Standardprogramm, sondern das Kind, seine Wünsche und Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen und von seiner aktuellen Ausgangslage ausgehen. Dazu gehören vorab und begleitend:

- die Lebensbiografie zu erforschen durch Gespräche mit den Eltern und
- das Beobachten des Kindes in Spiel- und Alltagssituationen und
- die kritische Reflexion der eigenen Einstellung gegenüber dem Sprachverhalten des Kindes.

Wichtige Basis für die Gestaltung der sprachfördernden Situationen ist:

- theoretisches Wissen über den Ablauf des Spracherwerbs,
- Wissen über den Sprach-Hintergrund des einzelnen Kindes, über die Art, wie in der Familie gesprochen wird, welche Rolle Sprache dort einnimmt, und die
- Reflexion des eigenen Sprachverhaltens, der eigenen Einstellung zu Sprache und Sprechen, zum Fremdsprachenerwerb ...

Voraussetzungen für gelungene Sprachförderung sind:

- ansprechende Räume zum Wohlfühlen mit Rückzugsmöglichkeiten,
- flexible Absprachen mit Kolleginnen bei der Raum- und Zeitnutzung, d.h. eine differenzierte, situationsbezogene Arbeitsweise in der Gruppe
- und eine Vielfalt an anregenden (nicht in der Funktion festgelegten) Materialien, die zum Erzählen und Fragen anregen.
- eine jederzeit „abrufbare“ Einschätzung der kindlichen Sprachkompetenz (Hypothese über die Sprachsituation des Kindes) zur eigenen Orientierung und zum Fortführung des Förderkonzepts, um auch schon kleine Fortschritte würdigen zu können.
- eine enge Anpassung des Verhaltens der Erzieherin in Lautstärke, Tempo, Wortmenge und Wortwahl usw. an das Sprechverhalten des Kindes und an die Befindlichkeit, die es ausdrückt. (Evtl. heißt das auch erst einmal nur zuzuhören!)
- das aktive Zuhören der Erzieherinnen und das korrekte Wiederholen dessen, was das Kind gesagt hat, um ihm Rückmeldung zu geben u. a. darüber, dass man es verstanden hat.

Vierter Schritt:

Die Situation tabellarisch dokumentieren – Abschluss einer Situation bewusster Sprachförderung: Name des Kindes, Tag, Uhrzeit und Dauer festhalten in einer Tabelle mit stichwortartigen Bemerkungen zum Rahmen und zu besonders hilfreichen oder bemerkenswerten Dingen. Das soll helfen, einen Überblick zu bekommen über die Häufigkeit bewusster Sprachförderung, über häufig und weniger häufig geförderte Kinder, über das „Geleistete“ auch gegenüber Eltern, über den Raum, den die Sprachförderung im Vergleich zu anderen pädagogischen Aktivitäten einnimmt, über einen Methodenfundus und über mögliche Korrekturen des Förderkonzepts, für andere Kolleginnen, die vertreten müssen oder aus einer Abwesenheit zurückkehren. (Wichtig: Griffbereite Tabelle. Anfangs sollte am besten jede Kollegin ihre eigene führen.)

Alle Schritte sind im ganz normalen Alltag eingebettet. Der Situationsansatz gut dafür geeignet, die Sprachförderung als ganzheitliche Lernsituationen zu gestalten und nicht mit didaktischen Materialien isoliertes Funktionstraining zu machen, das von der momentanen Erfahrungswelt der Kinder losgelöst ist. Kinder lernen am besten in Sinnzusammenhängen, in Zusammenhängen, die durch das spezifische Interesse des Kindes geknüpft sind.

Bei diesen vier Schritten geht es vor allem zunächst darum, die Mitarbeiterinnen zu sensibilisieren für den Aspekt der Sprachförderung im Alltag, den Focus der Aufmerksamkeit im alltäglichen Handeln auf Sprache und Sprechen zu lenken, auf sprachfördernde und sprachhemmende Situationen und das entsprechende Verhalten zu verinnerlichen.

Alle Schritte sind in den normalen Tagesablauf eingebettet, z.B.

ab 6.30 Uhr	Frühdienstgruppe
ab 8.00 Uhr	Bringezeit, Beginn des rollierenden Frühstücks, parallel dazu Freispiel
ab ca. 10.00 Uhr	Angebote in kleinen Gruppen, parallel dazu Freispiel
11.30 Uhr	Stuhlkreis (nicht obligatorisch)
11.45 bis 12.00 Uhr	Abholzeit in den Vormittagsgruppen
12.00 Uhr	Mittagessen
ab 12.30 Uhr	Mittagsruhe, Entspannungsphase
13.45 bis 14.00 Uhr	Abholzeit der Dreivierteltagskinder
14.30 Uhr	kleiner Imbiss
15.00 Uhr	Angebote in kleinen Gruppen, parallel dazu Freispiel
bis 16.00 Uhr	Abholzeit der Ganztagskinder
bis 17.00 Uhr	Spätdienstgruppe

Im Rahmen der offenen Planung nach dem Situationsansatz wird die Arbeit an den Themen der Kinder vorbereitet und reflektiert. Dabei wird der Aspekt der Sprachförderung ebenso berücksichtigt wie beispielsweise der Aspekt der Wahrnehmungs- und der Bewegungsförderung, der Bildung, der interkulturellen Pädagogik, der geschlechtsbezogenen Erziehung usw.

Es können mehrere Themen in der Gruppe aktuell sein. Die Umsetzung der themenorientierten Planung geschieht nach Möglichkeit vernetzt mit der speziellen Sprachförderung: Zusätzlich zur themenorientierten Arbeit in der Gruppe werden speziell für die sprachförderungswürdigen Kinder Förderpläne entwickelt, Förderungssituationen innerhalb und außerhalb der sonstigen Gruppenarbeit geschaffen bzw. genutzt und Entwicklungsschritte dokumentiert.

Zusammenarbeit mit der Schule

Der Übergang zur Schule stellt für alle Kinder einen wichtigen Einschnitt dar. Um diesen Übergang erfolgreich bewältigen zu können, streben wir eine intensive Zusammenarbeit mit den Grundschulen an. Die Kindertagesstätte hat aber einen eigenen Bildungsauftrag, so dass es nicht darum gehen kann, die Anforderungen der Schule bedingungslos zu erfüllen. Ziel muss vielmehr sein, gemeinsam Strukturen zu schaffen, die dem Wohl und der Förderung der Kinder möglichst gut dienen.

Mit den Sprachtests und den Sprachfördermaßnahmen durch die Schule zur Einschulung ist ein neuer Bereich geschaffen, in dem eine intensive Zusammenarbeit und Abstimmung zum Wohle der Kinder nötig sein ist.

Anhang 2: Leitbild der AWO

Unsere Leitsätze

Die Arbeiterwohlfahrt kämpft mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen für eine sozial gerechte Gesellschaft.

- Wir bestimmen - vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung - unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.
- Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.
- Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.
- Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.
- Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
- Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.
- Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
- Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.
- Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unser Leitbild

Wir bestimmen - vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung - unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Der freiheitlich-demokratische Sozialismus ist wichtige Orientierung der Arbeiterwohlfahrt seit ihrer Gründung. Seine Werte haben nichts an Aktualität und Bedeutung verloren.

- **Solidarität** bedeutet, über Rechtsverpflichtungen hinaus durch praktisches Handeln füreinander einzustehen. Wir können nur dann menschlich und in Frieden miteinander leben, wenn das Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes von der Politik umgesetzt wird, wenn wir für einander eintreten und die Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal anderer überwinden. Wer in Not gerät, kann sich auf die Solidarität der Arbeiterwohlfahrt verlassen. Solidarität ist auch Stärke im Kampf um das Recht.
- **Toleranz** bedeutet nicht nur, andere Denk- und Verhaltensweisen zu dulden, sondern sich dafür einzusetzen, dass jedermann und besonders Minderheiten sich frei äußern können, in ihrer Religion und Weltanschauung nicht eingeschränkt werden und so leben können, wie sie es für angemessen halten. Toleranz endet dort, wo sie Gefahr läuft, missachtet und missbraucht zu werden. Solchen Gefahren stellt sich die Arbeiterwohlfahrt entgegen.
- **Freiheit** ist die Freiheit eines jeden, auch des Andersdenkenden. Freiheit bedeutet, frei zu sein von entwürdigenden Abhängigkeiten, von Not und Furcht. Freiheit bedeutet, die Möglichkeit zu haben, individuelle Fähigkeiten zu entfalten und an der Entwicklung eines demokratischen, sozial gerechten Gemeinwesens mitzuwirken. Nur wer sich sozial gesichert weiß, kann die Chancen der Freiheit nutzen.
- **Gleichheit** gründet in der gleichen Würde aller Menschen. Sie verlangt gleiche Rechte vor dem Gesetz, gleiche Chancen, am politischen und sozialen Geschehen teilzunehmen, das Recht auf soziale Sicherung und die gesellschaftliche Gleichstellung von Frau und Mann.

- **Gerechtigkeit** fordert einen Ausgleich in der Verteilung von Arbeit und Einkommen, Eigentum und Macht, aber auch im Zugang zu Bildung, Ausbildung und Kultur.

Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.

Die Arbeiterwohlfahrt beteiligt sich in allen gesellschaftlichen Bereichen und auf allen politischen Ebenen an Entscheidungsprozessen. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege wirkt sie insbesondere an der Gestaltung der Sozialpolitik und bei der Lösung sozialer Probleme mit und nimmt Einfluss auf die Sozialgesetzgebung. Die Arbeiterwohlfahrt betont dabei den Vorrang der staatlichen und kommunalen Verantwortung für die Erfüllung des Anspruchs auf soziale Hilfen, auf Erziehung und Bildung sowie für die Planung und Entwicklung eines zeitgerechten Systems sozialer Dienste und Einrichtungen.

Sie fördert staatsbürgerliche Verantwortung und mitbürgerliche Gesinnung.

Die Arbeiterwohlfahrt unterstützt und fördert den Selbsthilfegedanken und die Selbsthilfebewegungen. Sie versteht sich weiter als sozialpolitische Interessenvertretung aller Menschen, insbesondere jener, die sich allein kein Gehör verschaffen können. Ehrenamtlich und hauptamtlich Tätige arbeiten hierbei kollegial zusammen.

Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.

Wir bekennen uns zur freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung. Ihre Existenz ist eine zwingende Voraussetzung für unsere Arbeit. Ihre Prinzipien sind unverzichtbare Grundlagen unseres Handelns. Entsprechend ist die Arbeiterwohlfahrt vereinsrechtlich organisiert, demokratisch und föderativ aufgebaut; die verbandspolitische Willensbildung geht von den Mitgliedern aus. In unseren Verbandsgliederungen, Einrichtungen und insbesondere innerhalb unseres Kinder- und Jugendverbandes, dem AWO-Jugendwerk, eröffnen wir Kindern, Jugendlichen und sozial engagierten jungen Erwachsenen eigenständige Betätigungs- und Beteiligungsrechte.

Wir fördern eine neue Kultur, einen neuen Gesellschaftsvertrag für das friedliche und solidarische Zusammenleben und Zusammenwirken der Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Wir entwickeln Alternativen zu übersteigerten Formen des Individualismus im gesellschaftlichen Leben. Dafür wollen wir den ganzen Einsatz unserer Einrichtungen, Dienste, unserer Mitglieder und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen.

Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.

Maßstab für das Handeln der Arbeiterwohlfahrt sind die Lebenslagen, Bedürfnisse, Erwartungen und eigenen Möglichkeiten der Menschen. Wer mit einem Anliegen zu uns kommt, bleibt in der Selbstverantwortung für sein Handeln. Wir beraten und unterstützen mit dem Ziel, die Eigeninitiative zu erhalten und zu stärken. Wir helfen Menschen, ihre persönliche Lebensplanung zu entwickeln und den dafür geeigneten Weg zu finden.

Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.

Wir stehen für solidarische Hilfe zur Selbsthilfe. Wir gewähren Rat, Unterstützung und Hilfen, unabhängig von ethnischer Herkunft, Nationalität, Religion, Weltanschauung oder Geschlecht. Die Arbeiterwohlfahrt wendet sich Menschen zu, die Hilfe und Unterstützung in gelebter Solidarität benötigen. Die Arbeiterwohlfahrt schafft die Voraussetzungen für tätige Mitarbeit in der Gesellschaft durch freiwilliges Engagement.

Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.

Fachliches und kompetentes Handeln und Verlässlichkeit in unseren Entscheidungen sind unverzichtbar. Sie bestimmen den Erfolg, das Ansehen und die Glaubwürdigkeit des Verbandes in der Öffentlichkeit, bei den Mitgliedern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Für ihren humanitär-politisch begründeten Beitrag zum Sozialstaat bedarf die Arbeiterwohlfahrt des kooperativen Zusammenwirkens von ehren- und hauptamtlicher Arbeit. Beide Bereiche sind gleichbedeutend und profitieren voneinander. Dafür müssen geeignete Regeln und Arbeitswege geschaffen und beachtet werden. Die Förderung des ehrenamtlichen Bereichs dient der Zukunftssicherung der Arbeiterwohlfahrt.

Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsam Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.

Der Arbeiterwohlfahrt sind die Zusammenhänge zwischen Sozialem, Bildung, Wirtschaft, Gesundheit und Umwelt auch im globalen Maßstab bewusst.

Wirtschaftliche Stabilität ist für uns eine wichtige Grundlage des sozialen Zusammenhalts in der Gesellschaft. Daher erwarten wir von den Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik, dass sie bei ihren Entscheidungen die Belange der Menschen in den Vordergrund stellen.

Die Arbeiterwohlfahrt fördert die internationale Zusammenarbeit mit dem Ziel eines friedlichen Zusammenlebens der Völker. Außerdem wollen wir mithelfen, die wirtschaftliche Entwicklung voranzubringen und in ihrer Globalisierung sozial beherrschbar zu machen. Bausteine dazu sind unsere aktive Mitgliedschaft in den internationalen Zusammenschlüssen der Arbeiterbewegung wie "SOLIDAR", "AWO International" und unsere Projekte in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit.

Auch in der Verbandsarbeit und bei unserer wirtschaftlichen Tätigkeit folgen wir einer nachhaltigen Umwelt-, Wirtschafts- und Entwicklungspolitik.

Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.

Wir handeln wirtschaftlich und machen unsere Arbeit durchschaubar.

Die Arbeiterwohlfahrt als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege arbeitet nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen und fachlichen Standards. Sie bewertet ihren Erfolg aber nicht allein an den Betriebsergebnissen.

Für die Arbeiterwohlfahrt steht der Mensch im Mittelpunkt. Bei allen betriebswirtschaftlichen Erfordernissen sind für uns die soziale Verantwortung und die Orientierung am Gemeinwesen bestimmend. Die Betriebswirtschaft hat dienende Funktion.

Ihre Aktivitäten finanziert die Arbeiterwohlfahrt aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, öffentlichen Zuwendungen und Entgelten für Dienstleistungen. Wir kontrollieren deren sachgerechte und rechtmäßige Verwendung durch interne und externe Prüfungen und Beratungen. Wir legen regelmäßig auch der Öffentlichkeit gegenüber Rechenschaft über unsere Tätigkeit ab.

Wir entlassen die öffentliche Hand nicht aus ihrer Verantwortung für die Grundsicherung der sozialen Arbeit.

Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Arbeiterwohlfahrt legt großen Wert auf die stetige fachliche und persönliche Entwicklung ihrer ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch interne und externe Qualifizierungsmaßnahmen. Sie motiviert zum ehrenamtlichen Mitarbeiten, fordert Einsatz und fördert Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft. Bei der Weiterentwicklung und Erneuerung des Verbandes wird die Mitarbeiterschaft beteiligt. Unsere Arbeitsstrukturen gestalten wir kooperativ, human, funktional und wirtschaftlich. Nur wenn diese Ansprüche in der Praxis umgesetzt werden, können sich Mitglieder und ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Verband identifizieren.